

Flapper, It-Girls, Funny Ladies

Lust und Lachen im amerikanischen Stummfilm der 1920er Jahre

Eine Filmreihe von Philipp Stiasny und Frederik Lang in Zusammenarbeit mit dem Zeughauskino.
Gefördert durch den Hauptstadtkulturfonds.

It

(USA 1927, Regie: Clarence Badger)



Aufführung der von Maud Nelissen komponierten Musik, gespielt von
Maud Nelissen (Flügel), Daphne Balvers (Sopransaxophon) und
Frido ter Beek (Altsaxophon & Percussion)

Zeughauskino, 18. September 2021

It (Das gewisse Etwas)

USA 1927 / Regie: Clarence Badger / Regieassistentz: Vernon Keays / Drehbuch: Hope Loring, Louis D. Lighton, Elinor Glyn, nach einer eigenen Story / Zwischentitel: George Marion, Jr. / Kamera: H. Kinley Martin / Schnitt: E. Lloyd Sheldon / Darsteller: Clara Bow (Betty Lou), Antonio Moreno (Cyrus Waltham), William Austin (Monty), Jaqueline Gadsdon (Adela Van Norman), Gary Cooper (Reporter), Priscilla Gordon (Mrs. Van Norman), Eleanor Lawson, Rose Tapley (Damen vom Wohlfahrtsamt) / Lloyd Corrigan (Kabinenjunge), Elinor Glyn (sie selbst) / Produktionsfirma: Famous Players-Lasky Corp. für Paramount Pictures Corp. / Produzenten: Elinor Glyn, Clarence Badger, Adolph Zukor, Jesse L. Lasky / Associate Producer: B. P. Schulberg / Drehorte: Paramount Studios und Originalschauplätze in New York City / Copyright: 19.2.1927, LP23686 / Format und Länge: 35mm, 1.966 m (6.452 feet), 7 Akte, schwarzweiß, stumm / Premiere: 5.2.1927, Paramount Theater, New York / deutscher Verleihtitel: Das gewisse Etwas / deutscher Verleih: Parufamet / deutsche Zensur: B.21654 vom 8.2.1929, 1.897 m, 7 Akte, Jugendverbot / deutsche Erstaufführung: 25.2.1929, U.T. Kurfürstendamm, Berlin

Kopie: Photoplay Productions, London, 35mm, 1.907 m, 75 Minuten bei 22 B/S, engl. Zwischentitel

Clara Bow, das It-Girl

Wie angelt man sich einen Millionär? Mit Witz und Sexappeal spielt Clara Bow eine Verkäuferin in einem Warenhaus, die sich in ihren Chef verliebt. Sie ist etwas durchtrieben und kratzbürstig, romantisch, nie käuflich. Zusammen mit Colleen Moore war Clara Bow die reinste Verkörperung des Flappers auf der Leinwand und zog als wuschelköpfiges Energiebündel das Publikum millionenfach in die Kinos. Wenn sie mit großen Kulleraugen auch wie ein Püppchen aussah und ihren Partnern nur bis zur Brust reichte, so täuschte der erste Eindruck: Clara Bow (1905-1965) spielte junge unverheiratete Frauen, die hart arbeiteten, um es noch oben zu schaffen. Sie wussten, wann sie träumten und wann nicht. Im Hollywoodfilm der 1920er-Jahre erscheinen diese jungen Frauen oft als Konsumentinnen von Waren und vorgestanzten Fantasien, aber eben auch als Vertreterinnen einer neuartigen Weiblichkeit und Körperlichkeit. In Kleidung und Habitus und mit ihrer Freude am Jazz und Lust am Tanzen unterschieden sie sich sehr von der älteren Generation.

Der Filmtitel *It* wurde zum geflügelten Wort und Clara Bow zum *It-Girl* schlechthin. Was damit gemeint war, wusste nicht einmal Elinor Glyn genau, die Bestsellerautorin und Kolumnistin, die den Begriff populär machte und auch im Film *It* auftaucht. Dort ist von magnetischer Anziehungskraft die Rede – und die besaß Clara Bow im Überfluss. Das erkannten auch die deutschen Kritiker, als der Film mit zweijähriger Verspätung unter dem Titel *Das gewisse Etwas* in die Berliner Kinos kam.

Philipp Stiasny

Historische Rezensionen:

Das gewisse Etwas. U.T. Kurfürstendamm

Clara Bow hat das gewisse Etwas, das dem Film seinen Namen gegeben hat. Sie hat den graziösen Charme, den temperamentvollen Ausdruck, der den aus Elinor Glyns Roman entstandenen Film zu einem netten, heiteren Lustspiel macht. Wenn sie verschmitzt lacht, schmolzt, verliebt ist, wütend an einem Apfel kaut, wenn sie sich mit der Schere aus einem schlichten Seidenkleidchen ein Abendkleid schneidet, ein fremdes Baby als ihr eigenes ausgibt, um es vor der allzu besorgten Wohltätigkeit zu schützen, in einem großen Hotel die feine Dame spielt, obwohl sie nur eine kleine, herzige Verkäuferin in einem vielstöckigen

amerikanischen Warenhaus ist, dann hat man seine Freude an diesem Film und vergißt, daß unter Clarence Badgers Regie die gar nicht neue, oft dagewesene Geschichte des armen kleinen Mädels gespielt wird, das sich in seinen Chef verliebt und ihn schließlich trotz einer reichen und vornehmen Braut auch „kriegt“. Neben dem gewissen Etwas der Clara Bow, die sich auch als tüchtige Schwimmerin zeigt, bleiben die zwei verliebten Freunde (Antonio Moreno und William Austin) und die steife Braut der Jaqueline Gadsdon blaß und farblos.

-ap-. In: *Vossische Zeitung*, Nr. 97, 26. Februar 1929

Das gewisse Etwas. Uraufführung im U.T. Kurfürstendamm

Wir haben uns wieder einmal über Clara Bows temperamentvolles Spiel freuen können. Wir können mit Anerkennung feststellen, daß sie dieses gewisse Etwas besitzt, das im Film des gleichen Namens zwar eine große, wenn auch wenig überzeugende Rolle spielt. Clara Bow, seit „Wings“ in den Vordergrund der amerikanischen Schauspielerinnen getreten, ist für den Film unbedingt eine Errungenschaft, obwohl sie in der Erscheinung wenig überzeugt. Ein Dutzend-Gesicht, das uns niemals auffallen würde, wenn nicht Clara Bow einen ganz eigenartigen Charme besäße. Sehen Sie sich die Heldin dieses Filmes an, wenn sie in einem amerikanischen Luna-Park höchst vergnügt sich von einer rotierenden Scheibe herunterwerfen läßt, wenn sie in einer drehenden Rolle läuft, Berg- und Talbahn fährt, auf der Rutschbahn heruntersaust und Sie werden wissen, was das gewisse Etwas ist, das Frauen so anziehend macht. Der deutsche Regisseur G.W. Pabst mußte, nachdem er Tausende von Frauen auf ihre Eignung für die Lulu geprüft hatte, nach Amerika reisen, um sich von dort seine Hauptdarstellerin Louise Brooks [für den Film „Die Büchse der Pandora“ von 1929] zu holen. Interessanter und wahrscheinlich besser wäre das Experiment ausgefallen, wenn er sich nach der Besichtigung eines Filmes mit Clara Bow dazu entschlossen hätte, ihr die Rolle der Lulu anzuvertrauen.

Im „gewissen Etwas“ werden allerdings keine tragischen Töne angeschlagen. Der Film ist ein typisches Beispiel dafür, daß geschickte Regie und gute Darstellung aus einem Manuskript, das an sich völlig belanglos ist, ein erheiterndes Werk machen können, das uns eine Stunde lang gut unterhält. Würde man auf einzelne Momente eingehen, käme man aus dem Negieren nicht heraus. Aber es ist nicht Aufgabe des Rezensenten, den Film auf seine literarischen Werte zu prüfen, vielmehr läßt er sich ebenso gern wie das Publikum von der Augenblickswirkung mitreißen. Es ist dies im Film „Ein gewisses Etwas“ durch die absolut originelle schauspielerische Leistung Clara Bows außerordentlich erleichtert. Dem Regisseur Clarence Badger ist es zu danken, daß er den an sich nichtigen Stoff durch eine große Anzahl hübscher Einfälle zu beleben wußte und im allgemeinen auch die Linie eines Lustspiels wahrte. Nur seinem Darsteller des vertrottelten Monty William Austin hätte er etwas mehr

METROPOLITAN
Bdwy. at Sixth
STARTS TODAY
DOORS OPEN AT 11:30 am

Men-cry for "IT"
Women-die for "IT"
Everybody wants "IT"
60,000 Girls-in Los Angeles have "IT"

CLARA BOW in
ELINOR GLYN'S
COSMOPOLITAN MAGAZINE STORY

"IT"

with
ANTONIO MORENO

ON THE MAGIC STAGES

Jack Partington's
"JANUARY VARIETIES"

Come Today, Come Early.
Bargain Matinee Prices—
THU 1 P. M., 35c;
THU 6 P. P., 50c.
See the Show and
Then Shop.

a
Paramount
Picture

Anzeige aus *Daily News*, Los Angeles, 14.1.1927

Reserviertheit anempfehlen können. Austin, der die Rolle des sich lächerlich machenden Schürzenjägers scheinbar gepachtet hat, gefällt sich immer mehr in Übertreibungen.

Der Mann mit dem gewissen Etwas ist Antonio Moreno, der lange nicht Clara Bows Leistung erreicht und sich damit begnügt, schöner Mann zu sein.

Clara Bow rückt allmählich in die Reihe der Filmieblinge des deutschen Publikums auf. Nach „Bin ich Ihr Typ?“ ist anzunehmen, daß ihre wachsende Anhängerschaft auch dem neuen Film zu guten Einnahmen verhilft.

Hersteller: Paramount. Verleih: Parufamet. Weltvertrieb: Paramount. Länge: 7 Akte, 1897 Meter.

„Das gewisse Etwas.“ Ufa-Theater Kurfürstendamm

Der Wunschtraum der Warenhausverkäuferin ist nicht zum erstenmal verfilmt worden. Aber daß nun diese kurze Geschichte immer noch als blanke Realität vorgeführt wird, ist einigermaßen toll. Also in Amerika verlieben sich Verkäuferinnen und Warenhausbesitzer auf den ersten Blick – von wegen „Das gewisse Etwas“. Der kleine Racker läßt nicht locker, bis sie den Mann durch ihre drolligen Streiche, Überraschungen und ihre frische Ausgelassenheit kirre gemacht hat. Selbstverständlich heiratet er sie und gibt seiner vornehm-langweiligen Braut den Laufpaß. Das ist Amerika: da machen die Männer die große Geldkarriere und die Mädchen bekommen ihren Millionär. Cl. Badger versuchte diesen Romanstoff einer drüben beliebten Schriftstellerin möglichst lebendig und lustig zu gestalten. Er gibt gute Milieus: Warenhausszenen, die Häuslichkeit der Verkäuferin, die kleine Kesse im vornehmen Restaurant, der Kampf um das Baby ihrer Schwester, das sie für ihres ausgibt, und schließlich die Zwischenfälle und Abenteuer auf einer Privatjacht. Clara Bow hat eine Bombenrolle, die sie bis an die Grenzen der Möglichkeit und darüber hinaus ausschöpft (denn so führt sich schließlich ein anständiges Mädchen, und mag sie den Schelm noch so sehr im Nacken haben, nicht auf). Bald Wildkatze, bald Schmeichlerin und immer keck und lustig spielt

sie mit den Männern, die nichts anderes zu tun wissen, als ihr Eheanträge zu machen.



Anzeige aus *Berliner Börsen-Courier*, Nr. 101. 1.3.1929

Der Abend (Abendausgabe des *Vorwärts*), Nr. 96, 26. Februar 1929

Fragen an den deutschen Verleih. „Das gewisse Etwas“ im U.T. Kurfürstendamm

Clara Bow ist drüben ein großer Star geworden. Sie soll vor Jahren in Deutschland gewesen sein und vergeblich Engagements gesucht haben. In diesem Falle hat die deutsche Filmindustrie einmal Recht gehabt, als sie die Backfischdarstellerin ablehnte (oder vielmehr übersah!). Clara Bow ist nicht untalentierte, aber hemmungslos vergrößert, verkitscht, versüßlicht sie den Ausdruck. Ihr viel gerühmtes Temperament ist Hemmungslosigkeit. (Die Vergrößerung, die Verkitschung, die Versüßlichung des Ausdrucks ist das „gewisse Etwas“.) Niemals ist ihr Ausdruck klar und präzise. Es gibt andere amerikanische Filmdarstellerinnen, nicht minder berühmt als Clara Bow, und doch bekommen wir sie nur selten zu sehen. Warum sieht man so wenig Marion Davies-Filme? In

Höllriegels Hollywoodfilm fiel ein Star durch spielerischen Witz auf: Dorothy Mackaill. Wann sieht man sie in einem Spielfilm? Warum sieht man vor allem D.W. Griffiths letzte Entdeckung, die geniale Carol Dempster, nicht, die die Lillian Gish bei weitem überragt?

Erfreulich bleibt nur, daß man wieder einmal den Namen des Regisseurs vom „Verschwundenen Brillantenkollier“ [„Paths to Paradise“, USA 1925] Clarence Badger auf der Leinwand liest. Leider bietet ihm die zugrunde liegende sentimentale Magazin-Story wenig Gelegenheit seine mit Tairoff sich berührende spritzige tänzerische Bewegungsregie zu entfalten. [Gemeint ist der russische Theaterregisseur und Theoretiker Alexander Jakowlewitsch Tairow.]

Walter Kaul. In: *Berliner Börsen-Courier*, Nr. 105, 3. März 1929

„Das gewisse Etwas“ (Ufa Kurfürstendamm)

Die alte Geschichte des kleinen Ladenmädels, das den großen Warenhauskönig sooo sehr liebt und selbstverständlich auch – – heiratet, lebt wieder auf der Leinwand auf. Ohne jede neue Idee, ja ohne den leisesten Versuch zu Originalität. Nur getragen von dem Spiel einer Schauspielerin, die sich über alle stofflichen Banalitäten hinwegsetzt. Clara Bow verfügt nicht nur über ein volles Maß

weiblicher Reize, sondern kann vor allen Dingen auch spielen. Mit angeborenem Charme, mit seltener Natürlichkeit vermittelt ihr Gesicht den Ausdruck aller menschlichen Empfindungen. Allein um ihretwillen ist dieser Film gedreht worden. Um ihretwillen lohnt er auch gesehen zu werden.

C. K-i. (Curt Kramarski). In: *Welt am Montag*, Nr. 9, 4. März 1929

Musik

Maud Nelissen (Doorn) gehört zu den international renommiertesten Stummfilmmusikerinnen der Gegenwart. Nach einer Ausbildung als klassische Konzertpianistin an der Hochschule für Musik in Utrecht machte sie ihre Leidenschaft für den Stummfilm zum Beruf. Neben Soloauftritten komponiert und arrangiert sie Stummfilmmusiken für Orchester und Ensembles. Als Solistin gastierte sie u.a. in San Francisco, Paris und Bangkok. Regelmäßig tritt sie auch mit ihrem Ensemble „The Sprockets“ auf. <http://www.maudnelissen.com/en/>

Die Saxophonistin Daphne Balvers (Amersfoort) studierte Musik am Konservatorium in Hilversum und Amsterdam, war Mitglied im „Amsterdam Saxophon Quartet“ und leitet das Saxophonorchester „Saxoholics“. Sie arbeitet auch als Dozentin und spielt Sopran- und Altsaxophon im Stummfilmensemble „The Sprockets“. <https://scholenindekunst.nl/maak-kennis-met-onze-docenten/daphne-balvers/>

Frido ter Beek (Buenos Aires) ist ein niederländischer Jazzsaxophonist (Alt- und Baritonsaxophon) und Percussionist. Er hat Musik am Konservatorium in Utrecht studiert und ist seit 1988 als Lehrer und Solist tätig. Seit 2015 lebt er in Buenos Aires und spielt dort in verschiedenen Jazzbands und Orchestern. Er ist Mitglied von „The Sprockets“. Seine neu komponierte Musik zu *Stage Struck* erlebt im Rahmen der Reihe „Flapper, It-Girls, Funny Ladies“ ihre Uraufführung. <https://www.onepointfm.com/de-de/fridoterbeek>

S. 1: Starfotografie von Clara Bow (Photoplay Productions, London)

Redaktion des Informationspapiers: Philipp Stiasny (p.stiasny@gmx.de)

Die Reihe „Flapper, It-Girls, Funny Ladies“ wird kuratiert von Philipp Stiasny und Frederik Lang. In Zusammenarbeit mit dem Zeughauskino (Berlin). Gefördert durch den Hauptstadtkulturfonds.



ZEUGHAUSKINO
DEUTSCHES
HISTORISCHES
MUSEUM